

Ein Franziskanerpater berichtet: „Ich war mit dem Zug nach Berlin unterwegs. Zu meiner Rechten saß ein junger Mann und studierte interessiert die Horoskopspalte in der Morgenzeitung. Die Überschrift war „Wink von deinem Stern.“ Was er dort las, schien ihm sehr zu gefallen, denn er riss den Teil, der mit „Skorpion“ überschrieben war, sorgfältig aus. Auf einmal redete er mich an: „Möchten Sie auch Ihr Horoskop lesen? Oder soll ich es vorlesen? Unter welchem Sternzeichen sind Sie geboren?“ „Das ist nicht notwendig“, antwortete ich. „Mein Leben steht unter dem Schutz des besten Sterns von allen, des Sterns von Bethlehem.“ Er schaute mich verwundert an. Ich fuhr fort: „Kennen Sie nicht die Geschichte von den Weisen aus dem Morgenland? Von ihnen sagt die Bibel: Als sie aber den Stern sahen, wurden sie mit sehr großer Freude erfüllt. Als mein Leben unter diesen Stern kam, mit anderen Worten, als ich Jesus Christus kennenlernte, nahm er mein Leben unter seine Führung. Nun brauche ich kein Horoskop mehr.“ Der Mann stand auf und sagte: „Und Sie glauben immer noch an Gott, heute, in unserer Zeit?“ „Wir leben doch in derselben Zeit, nicht wahr“, erwiderte ich, „und doch vertrauen Sie dem Horoskop und folgen diesem alten Aberglauben! Stellen Sie doch Ihr Leben unter die Herrschaft des Sterns von Bethlehem. Jesus Christus starb auch für Sie und will heute noch Ihr Erretter und Herr werden.“

Wie der Franziskanerpater wollen auch wir das neue Jahr unter das Licht und unter den Segen des Sterns von Betlehem stellen. Das ist in der Tat besser als jeder Aberglaube. Denn dieser Stern steht für eine ganz bestimmte Person, auf die wir uns unter allen Umständen und in allen Lebenslagen verlassen können: auf Jesus Christus, unseren Messias. An ihm können wir uns genauso orientieren wie die christliche Seefahrt am Polarstern. Das Vorbild Jesu Christi kann unser Leben heller machen. Ich bin beispielsweise immer wieder fasziniert, mit welcher Begeisterung und mit welchem Selbstvertrauen Jesus Christus über Gott gesprochen hat. Für ihn war Gott zeitlebens die Quelle seiner Inspiration, erfahrbare Realität, sein väterlicher Freund. Aus seinem Gott hat Christus Göttliches geschöpft. Mit ihm war er ein Herz und eine Seele. Sein Heiliger Geist hat ihn beflügelt. Wer Christus nachfolgt, kann in diese außergewöhnliche Beziehung zu Gott eintauchen. Und noch etwas finde ich an Jesus faszinierend: seinen Umgang mit den Menschen. Er hatte keine Vorbehalte und erst recht keine Vorurteile. Er konnte mit dem blinden Bettler Bartimäus genauso gut umgehen wie mit dem Zöllner Zachäus, der Frau am Jakobsbrunnen oder dem Hauptmann von Kapharnaum. Er glaubte an das Gute in jedem Menschen. Und er liebte die Natur, die Stille der Berge, die Weite der Wüste, die Vögel am Himmel und die Lilien auf dem Feld. Jesus Christus - wahrhaft

göttlich, sehr menschlich, voller Licht und Leben, der wahre Morgenstern, der in Ewigkeit nicht untergeht.

Liebe Sternsinger! Ihr wart in den vergangenen Tagen in den Straßen und Häusern von Schongau unterwegs. Das Wetter war mal so, mal so. Manchmal musstet ihr euch euren Weg durch den Schnee bahnen, über Schneehaufen klettern oder Wind und Regen trotzen. Vielen Dank dafür! Der Stern von Betlehem ist euch immer vorangezogen. Er ist nicht nur ein treuer Wegbegleiter, sondern auf seiner Rückseite auch ein praktischer Spickzettel, zumindest so lange, bis alle ihren Spruch oder ihr Lied auswendig können. Bleibt auch weiterhin im neuen Jahr mit diesem guten Stern unterwegs! Er möge euch erleuchten und beschützen und immer den rechten Weg weisen. „Erhebt Eure Stimme! Sternsingen für Kinderrechte“ - so hieß heuer das Leitwort der 67. Aktion Dreikönigssingen, bei der in allen 27 deutschen Bistümern wieder die Sternsinger von Tür zu Tür gezogen sind. Beispielländer der Aktion waren Kenia und Kolumbien, inhaltlich drehte sich alles um das Thema Kinderrechte. Nehmen wir dieses Anliegen mit ins neue Jahr und in unser Gebet. Denn Jesus hat die Kinder bekanntlich besonders gern. Nur wer sein kann wie ein Kind, wird das Reich Gottes erben. Zum Schluss hören wir ein Dreikönigsgedicht des Jesuitenpaters Guido Maria Dreves aus dem Jahr 1886:

Ein Stern ist aufgegangen,
ein Stern aus Jakobs Haus;
drei Weise sah'n ihn prangen,
drei Kön'ge zogen aus.

Zu schauen sie beehrten
das Kindlein wert und hold
und Weihrauch sie bescherten
und Myrrhe ihm und Gold.

Weihrauch dem Gotteseiben,
dem Königskinde Gold,
die Myrrhe ihm, der sterben
für uns am Kreuze wollt.

Dank, dass du uns berufen
aus tiefer, tiefer Nacht
zu deines Thrones Stufen,
zu deines Lichtes Pracht.

Lass alle Völker sehen
hell-leuchtend deinen Stern,
ihn sehen und verstehen
und finden ihren Herrn!